

Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (10. Jahrgang, Nr.12, Dezember 2016)
besuchen Sie uns auch im Internet unter www.dags-konvent.de

Wenn das Herz blind ist, hilft auch das schärfste Aug nicht.
Abbas Khider, irakischer Schriftsteller

Politischer Kirchentag: "Dialog auch unter Gegnern"

Rund 100 Teilnehmer arbeiteten zum Thema "Flucht - Bewegung"

Mit einem Appell für den Dialog zwischen Völkern und Religionen ist am vorvergangenen Sonnabend in der Preetzer Stadtkirche der vierte Politische Kirchentag im Kirchenkreis Plön-Segeberg mit dem Thema "Flucht - Bewegung" zu Ende gegangen. Rund 100 Teilnehmer hatten sich am Vorabend in der Plöner Nikolaikirche in einem Fachvortrag über Flüchtlingsschicksale in der Türkei, in Syrien und im Irak informiert und tags darauf in Workshops gemeinsam mit Fachleuten Handlungsvorschläge erarbeitet, wie geflüchtete Menschen leichter eine neue Heimat in der Fremde finden könnten. An die europäischen Kirchen richteten sie die Forderung, zu einer über Staatsgrenzen hinweg eigene Positionen zu finden und sie gegenüber der Politik zu vertreten.

Eine zentrale Erkenntnis zieht sich wie ein roter Faden durch die Ergebnisse des Kirchentags: Ohne friedlichen Dialog zwischen Geflüchteten und den sie aufnehmenden Menschen geht es nicht. Um ihn zu ermöglichen, gelte es, auf beiden Seiten Ängste vor Begegnungen abzubauen, die meist aus Unkenntnis von Sprache, Lebensweise und Religion des Gegenübers erwachsen. Wichtig seien auch mehr Bildungsangebote an Geflüchtete, damit sie nicht beim Spracherwerb stehenblieben, sondern ihnen darüber hinaus Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben zu ermöglichen. Kindern diene die Schule als "Integrationsfaktor", Erwachsene bräuchten indes geschützte "Resonanzräume", in denen sich Geflüchtete und Gastgeber bei gemeinsamen Unternehmungen angstfrei einander annähern können. Ganz praktisch forderten die Kirchentagsteilnehmenden Staat und Verwaltung etwa auf, mehr Steuergelder für Sprachkurse bereitzustellen. Wo Lücken blieben, sei es Aufgabe der Kirche "zu leisten, was die staatlichen Institutionen nicht leis-

ten können." Die Kirchenleitung solle deshalb die Gemeinden und ihre haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden nach Kräften bei der Arbeit mit Geflüchteten unterstützen. Dabei müsse die Umsetzung von in den Gremien beschlossenen kirchlichen Zielen schneller als bisher erfolgen. Alle Ergebnisse und Forderungen des vierten Politischen Kirchentags will der Ökumeneausschuss des Kirchenkreises Plön-Segeberg in einem Positionspapier zusammenfassen, das bei Redaktionsschluss noch nicht vorlag. Es soll der Kirchenleitung der Nordkirche zugeleitet werden. In seiner Abschlussandacht verlas der Propst der Propstei Plön Erich Faehling einen Appell der Kirchentagsteilnehmenden, in dem sie "ehrliches Hinschauen auf eigene Angst und Unkenntnis, auf Ungerechtigkeit, Gewalt und Feindschaft unter den Menschen und ihren Religionen als die Ursachen von Flucht" forderten sowie ihren Einsatz bekannten für "Anerkennung jeweils eigener Schuld, Versöhnung, Integration und gemeinsame Zukunft im Frieden unter den Völkern und ihren Religionen." Der "Dialog selbst mit Gegnern" sei dafür "unaufgebbar".

aus: „Kieler Nachrichten“, vom 27.09.2016

Kirche für Integration, gegen Abschiebung

Die evangelische Kirche im Norden macht sich für eine liberalere Flüchtlingspolitik stark. Eine Woche vor dem zweiten Flüchtlingsgipfel der Landesregierung in Lübeck forderten Bischof Gothart Magaard und Diakonie-Landespastor Heiko Naß gestern einen einfacheren Familiennachzug, ein Bleiberecht für junge Flüchtlinge mit Aussicht auf Ausbildung und den Verzicht auf Zwangsabschiebungen.

Vor allem Flüchtlinge aus Syrien würden oft nur noch subsidiären Schutz bekommen, dürften dann zwei Jahre lang keine Angehörigen nachholen, kritisierte Naß. Die große Sorge um die Familie im Kriegsgebiet behindere aber die Integration hier. Schuld seien die Asylrechtsverschärfungen der vergangenen Monate. SPD-Innenminister Stefan Studt solle bei der Innenministerkonferenz auf Änderungen drängen. Wie wackelig die schärfe-

ren Bundesregelungen seien, zeige sich ja auch daran, dass immer mehr Flüchtlinge ihr Asyl einklagten. In 80 Prozent der Fälle hätten sie dabei vor den Verwaltungsgerichten recht bekommen. Außerdem müsse es mehr Sprachkurse geben, auch wieder für Flüchtlinge aus Afghanistan, fordert Magaard. Jugendliche unbegleitete Flüchtlinge müssten zudem Hilfe und Unterstützung sowie einen garantierten Schulbesuch auch über das 18. Lebensjahr hinaus zugesichert bekommen. Das sei derzeit im Land uneinheitlich geregelt. Die Ausländerbehörden bräuchten mehr Personal, um Verfahrensdauern zu verkürzen.

170 Kirchengemeinden im Land sind derzeit in der Flüchtlingsarbeit aktiv. Die Diakonie will dem Land zudem anbieten, die freiwillige Rückkehrberatung für Flüchtlinge auszubauen. "Dabei soll ausreisepflichtigen Menschen geholfen werden, Perspektiven für eine Existenz in ihrer Heimat zu finden", sagt Naß. Das sei wirksamer und für die Betroffenen nachhaltiger. "Zwangswise Abschiebungen lehnen wir ab", sagt Naß. Die Erfahrungen damit seien schlecht. Die Abschiebehaftanstalt in Rendsburg sei vom Land aus gutem Grund geschlossen worden.

aus: „Lübecker Nachrichten“ vom 02.11.2016

Buchempfehlung

Steven Lee Myers

Putin – der neue Zar

Seine Politik – sein Russland

als Buch: 28,95 € (ISBN 978-3-2800-5602-8)
als eBook: 22,99 € (ISBN 978-3-2800-3921-2)

Der Autor arbeitet seit 1990 als Journalist bei der „New York Times“ und seit 1992 für diese Zeitung als Russlandkorrespondent. Er gilt weltweit als einer der besten Russlandkenner. Myers zeichnet das Leben Wladimir Putins von seiner Kindheit in Leningrad als Kind armer russischer Eltern, welche die Belagerung Leningrades im zweiten Weltkrieg überlebt haben, bis zu seiner Präsidentschaft in einer über 700 Seiten umfassenden Biografie detailliert nach und belegt seine Aussagen mit 999 Quellenangaben.

Nach einem Jurastudium 1974/75 an der Universität Leningrad und einer Tätigkeit als Jurist heiratete Wladimir Putin 1983 die Deutschlehrerin Ljudmila, mit der er zwei Töchter hat (Maria, 1985 in Leningrad geboren und Jekatarina, 1986 in Dresden geboren). Nach dem Besuch der KGB-Schule (KGB = sowjetischer Geheimdienst) 1984/85 wird er 1985 als KGB-Offizier nach Dresden abgeordnet. Dort, und nicht etwa in Ost-Berlin, der Hauptstadt der DDR, war er bis zur Wende 1990 unbedeutender KGB-Offizier. Danach kehrte er nach Leningrad zurück. Die Stadt erhielt nach der Wende ihren ursprünglichen Namen „Sankt Pe-

tersburg“ zurück. Unter dem Bürgermeister Sobtschak stieg er 1990 zum stellvertretenden Bürgermeister auf und wurde 1996 durch die Vermittlung Sobtschaks vom russischen Präsidenten Jelzin zum stellvertretenden Leiter des Präsidialbüros in Moskau und zwei Jahre später zum Direktor des Förderalen Sicherheitsdienstes, dem Nachfolger des sowjetischen KGB, berufen.

Am 26. März 2000 wurde Wladimir Putin als Nachfolger von Boris Jelzin auf dessen Vorschlag zum Präsidenten Russlands gewählt. Später bezeichnete Jelzin diese Empfehlung als den größten Fehler seiner Amtszeit. Dieses Amt hatte Putin bis 2008 inne und musste dieses Amt nach zwei Amtsperioden abgeben. Der bisherige Ministerpräsident Medwedjew wurde Präsident und Putin Ministerpräsident. Aber nach vier Jahren, 2012 tauschten die beiden wieder die Ämter.

Steven Lee Myers beschreibt sehr genau Putins Moskauer politische Laufbahn seit 1996. Er wirft dabei viele Fragen auf; z.B. ob Wladimir Putin ein Aggressor oder nur ein vehementer Verteidiger nationaler Interessen ist, ob er ein überzeugter Antiwestler ist oder nur sein Land wieder zu einer Weltmacht bringen will. Er beschreibt das „System Putin“ und den Menschen Putin, seine enormen Ambitionen und seine geringen Skrupel, wenn es darum geht, seine Interessen durchzusetzen. Und er beschreibt das russische Volk, das nach über sieben Jahrzehnten sowjetischer Diktatur mit einer Demokratie nach westlichem Vorbild nichts Konstruktives anzufangen weiß.

Das umfangreiche Buch liest sich wie ein Krimi und ist jedem zu empfehlen, der mehr über Putins Politik erfahren und verstehen möchte. Zudem belegen die umfangreichen Quellenangaben, dass der Autor geradezu akribisch Einzelheiten zu jeder Situation zusammengetragen hat.

Klaus-Rainer Martin

Für Eure/Ihre schriftliche und verbale Unterstützung unserer Arbeit und unserer Themen danken wir sehr. Es ist wünschenswert, dass Themen und Diskussionsbeiträge von unseren Leserinnen und Lesern eingebracht und wenn uns Beiträge zugesandt werden, die wir im Info-Blatt oder auf unserer Homepage veröffentlichen können. Über Anregungen und Kritik freuen wir uns.

**Beiträge und Anregungen bitte an
Roswitha Horstmann,
Email: rohorstmann@freenet.de**

**Unsere nächsten Treffen finden statt am 09.01.2017 im
Rauhen Haus, Haus Weinberg. Wir treffen uns von 18.00
bis 20.30 Uhr.**

Meine Seele wartet auf den Herrn mehr als die Wächter auf den Morgen.

(Monatsspruch Dezember 2016 aus Psalm 130,6)

Herausgeber: DAGS
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:
Siegfried Heidler, Hamburg
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg